

**Antwort auf die vorstehende „Erwiderung“ des Herrn Zahnarztes  
Dr. Paul Freund.**

Von Prof. E. Jendrassik in Budapest.

Herr College Freund protestirt im Namen (?) deutscher Zahnärzte gegen die Angabe meiner Arbeit, dass Zahnärzte oft selbst gesunde Zähne bei Gesichtsneuralgien reissen, indem er im Gegentheil die Internisten, die Chirurgen, Ohrenärzte u. s. w. beschuldigt, eine „Unzahl“ von Erkrankungen erfolglos zu behandeln, während die Fälle durch sachgemässe zahnärztliche Behandlung „in kürzester Zeit“ zur Heilung gebracht werden. Wenn die Herren Internisten, Chirurgen, Ohrenärzte u. s. w. solche Unzahl von diagnostischen Fehlern — selbst in Deutschland — begehen, dürfte es uns doch erlaubt sein, manchmal etwas ähnliches von den sehr geehrten Kollegen Stomatologen anzunehmen. Uebrigens kann ich mittheilen, dass zwei meiner Fälle von ausländischen Zahnärzten, einer von einem ausländischen Ophthalmologen operirt waren, dass ferner die sehr instruktiven Fälle Galippe's in Paris behandelt wurden, dass die Névralgie des édentés schon speziell beschrieben ist, dass Oppenheim in seinem Lehrbuch der Nervenkrankheiten angiebt: „meist freilich haben die Patienten schon, bevor sie in unsere Behandlung treten, den Versuch gemacht, durch Extraktion der oft ganz gesunden Zähne den Schmerz zu beseitigen“, endlich dass Erb im Handbuch der Krankheiten des Nervensystems vielleicht nicht ganz ohne Ursache bemerkt: „gesunde Zähne zu extrahiren . . . ist nicht erlaubt“, u. s. w.

Ich kann versichern, dass wir mit Dank annehmen, wenn die Herren Zahnärzte oder Kollegen von anderen Fächern uns über diagnostische Fragen aufklären; ich denke aber, dass es Zahnärzte auch interessiren könnte zu erfahren, wie wir eine Reihe von Fällen, die den Grenzgebieten angehören, auffassen, und die neurasthenischen Neuralgien verdienen wirklich, richtig begriffen zu werden

Medizinisches in Archiven liegt massenhaft vor; im K. S. Aktenspeicher, in dem ich Jahrzehnte lang thätig war, z. B. ist der geordnete Stoff, nach eingeholter Erlaubniss durch die Direktion desselben, zu benutzen. Zerfallen dort die „Krankheiten“<sup>1)</sup> — naiver Weise — in solche derer fürstlichen Personen und derer Privatorum, so wird dies der Arzt nur billigen können. Die s. g. Personalregistranden weist bei dem betreffenden Mediziner dessen Vorkommen in den Akten nach. — In meinen Kollektaneen kam ich u. a. auf eine denkwürdige Lavement-Setzung um 1550. Die bezüglichlichen Akten habe ich in v. Weber's „Archive für die Sächsische Geschichte“. N. F. VI (1880), 133<sup>56</sup>, angezogen. Dr. jur. Theodor Distel (Blasewitz).